

Geschichtspunkte

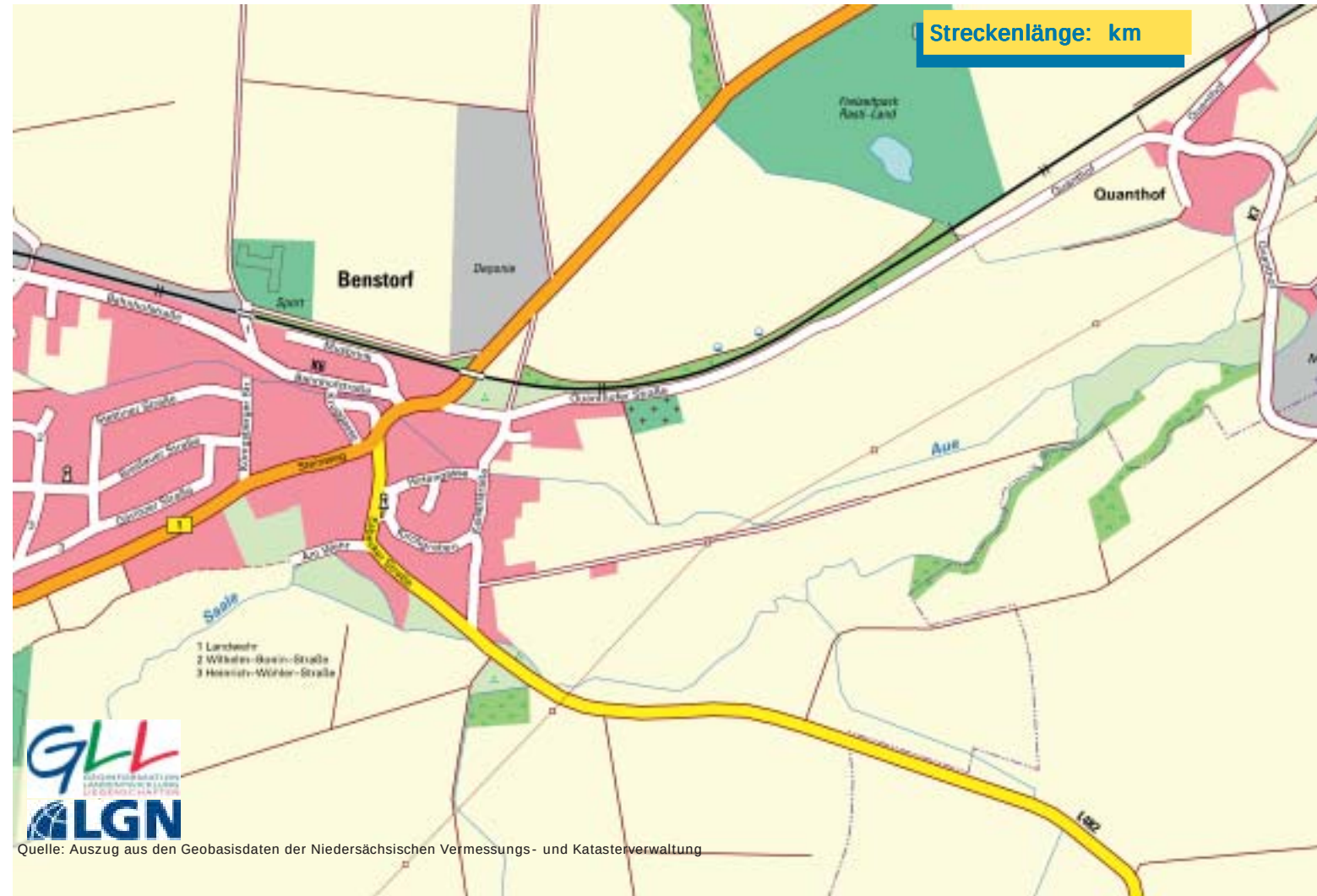


meln stationierten Pioniereinheit. 1970 erwarb der Verein von der Messe in Hannover ein Schwedenhaus, einen etwa 130 Quadratmeter großen Winkelbungalow, für geringes Geld, musste diesen aber selbst abbauen und transportieren. 30 freiwillige Helfer mit vier Treckergepannen schafften beides an einem Tag. Der Wiederaufbau begann und noch im selben Jahr erfolgte die Einweihung des neuen Clubheims, das von 1996 bis 1997 wesentlich erweitert wurde und völlig neue Sanitäreanlagen erhielt. Die stetig wachsende Mitgliederzahl machte den Bau der Tennisplätze drei und vier in den Jahren 1980 und 1987 notwendig, was mit tatkräftiger Unterstützung einer Tiefbaufirma aus Coppenbrügge erfolgte. Der TC-Benstorf hat heute etwa 180 Mitglieder und verfügt über eine der schönsten Tennisanlagen im Landkreis Hameln-Pyrmont.

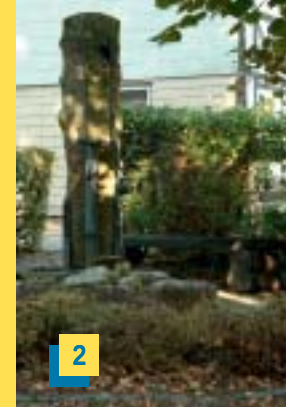
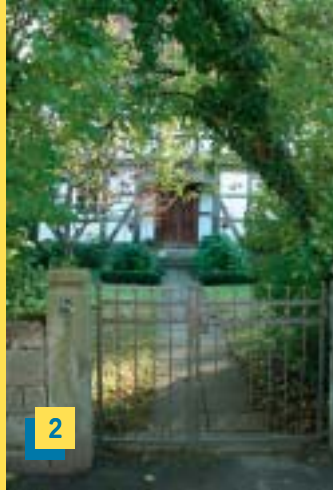
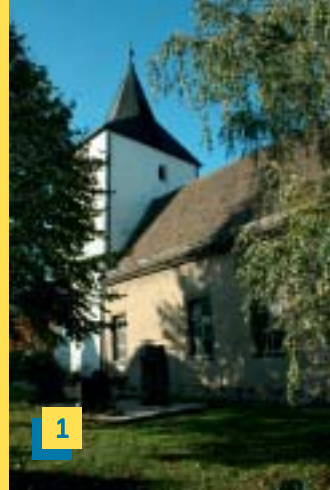
6 Grillhütte und Teich
In unmittelbarer Nähe der Tennisanlage errichteten Benstorfer Einwohner in ehrenamtlicher Arbeit eine Grillhütte, die nach eineinhalbjähriger Bauzeit 1981 eingeweiht werden konnte. Auch die benötigten Materialien beschaffte man sich mit großem Engagement. So wurden ehemalige Telegrafmasten von Nägel befreit und dann bei einer Zimmerei in Mehle zugeschnitten. Den Transport besorgten Benstorfer Bauern mit ihren Treckergepannen. Die Steine für die Grillstelle, einen Steintisch und die zugehörigen Bänke kamen – kostenlos – von einem Steinhauer aus Dörpe. Musste anfänglich eine Behelfstoilette ausreichen, konnten in den Jahren 1996 bis 1997 in Zusammenarbeit mit dem TC-Benstorf an dessen Clubhaus separate Damen- und Herrentoiletten angebaut werden. Ebenfalls in Eigenleistung entstand 1998 ein Teich an der Grillhütte. Im Laufe der Zeit wurde die eingebaute Tonschicht undicht, was im Jahr 2008 eine gründliche Sanierung erforderlich machte. Diese erfolgte mit finanzieller Unterstützung der Umweltlotterie Bingo. Dank einer kräftigen Teichfolie und dem erforderlichen Unterbau ist der Teich nun wieder dicht. Das Gelände rund um die Grillhütte ist alljährlich Schauplatz des Osterfeuers, hier werden Boßel- und Feuerwehrwettkämpfe ausgetragen und viele Familienfeste gefeiert.

7 Quanthof
Am 1. April 1929 wurde Quanthof der Gemeinde Benstorf eingegliedert. Der damalige Gemeindevorsteher Quanthofs, der Hofbesitzer Tiedau, übergab seinem Benstorfer Amtskollegen Brandes verschiedene Akten und Register sowie das Siegel der nunmehr aufgelösten Gemeinde. Auch den Kassenbestand, der sich auf „Vierzehn Reichsmark, 23 RPfg.“ belief, nahm Brandes in Empfang. Der Überlieferung zufolge war Quanthof ehemals ein 360 Morgen großes Einzelgehöft, ein Villikationshof, der um das Jahr 1203 Eigentum des Templerordens wurde. Dieser verwaltete von hier aus seinen Streubesitz zwischen Osterwald und Thüster Berg. Nach dem Verbot dieses Ordens durch Papst Clemens erwarb der Johanniterorden 1312 den Quanthof, veräußerte ihn 1359 aber an die Herren von Homburg. Nach einem weiteren Besitzerwechsel im Jahr 1409 übernahm schließlich 1425 das Kloster Wülfinghausen den Hof und betrieb ihn fast 100 Jahre lang als Klostervorwerk. Nach Rudorff erfolgte schließlich im Jahr 1512 die Aufteilung in drei Vollmeier- und zwei Kothöfe, die jeweils gemäß Meierrecht vergeben wurden. Mitte des 19. Jahrhunderts hatte das Dorf Quanthof sieben Wohngebäude, 50 Einwohner, 471 Morgen Land und eine Mühle. Die Mühle entstand vermutlich in der Zeit, als die Homburger Eigentümer von Quanthof waren.

8 Rasti-Land
1973 eröffnete an der Quanthofer Straße der Freizeit- und Erlebnispark Rasti-Land seine Tore. Aus einer ehemaligen Kiesgrube ist ein 160.000 Quadratmeter großer Park geworden, der mit vielen Fahrgeschäften Jung und Alt gleichermaßen begeistert. Rafting-Bahn, Bobkart-Bahn, Boots-Wasserrutschen, Kinderkarussell und Autoscooter sind nur einige der Attraktionen, die das Rasti-Land bietet. Direkt neben dem Rasti-Land befindet sich die Kids-Dinoworld, ein kleiner Freizeitpark in einer 2.500 Quadratmeter großen Halle. Auch hier gibt es Fahrgeschäfte, viele Spielmöglichkeiten und eine bunte Urwaldwelt mit Comic-Dinos. Die Anfahrt zur Kids-Dinoworld und zum Rasti-Land erfolgt von der Bundesstraße 1 und ist ausgeschildert. Zu erwähnen bleibt noch, dass auch ein großes gastronomisches Angebot die Besucher erwartet.



Benstorf



Benstorf – zwischen Saale und Aue

„Dorf von 46 Feuerstellen und 338 Einwohnern, ist zwischen Aue und Saale gebaut. Seine Feldmark grenzt an die Oldendorfer und umfasst 1263 Morgen; seine Erwerbsquelle ist Ackerbau und Viehzucht und es ist desfalls mehr noch als Oldendorf durch seine Lage begünstigt.“ So äußerte sich Rudorff 1860 in seiner Beschreibung des Amtes Lauenstein. Er ging darin auch auf den Umstand ein, dass Benstorf noch im 16. Jahrhundert zum Amt Poppenburg gehörte und erst 1635 dem Amt Lauenstein zugeschlagen wurde. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes datiert aus dem Jahr 1241: „Dekan Ulrich, Vize-Dominus Johannes und das Kapitel der Kirche St. Cyriak in Braunschweig bekunden, dass Propst Heinrich der Kirche in Wülffinghausen eines Jahreszins von sechs Pfennigen, der für die Lichter der Kirche Johannes des Täufers in Benstorf bestimmt war und von zwei Joch Land erhoben wurde, die an die Ländereien der Marienkirche angrenzen, mit ihrer, des Priesters Johannes und aller Gemeindemitglieder Zustimmung für sieben Schilling Hildesheimisch für seine Kirche in Wülffinghausen gekauft hat.“ Über die Jahrhunderte hinweg blieb Benstorf landwirtschaftlich geprägt. Um 1800 herum entstanden die meisten der Fachwerkhäuser, die heute den in sich geschlossenen Ortskern bilden. Im Jahr 1855 ließ der hannoversche Unternehmer Haspelmath bei Quantthof ein Kohlenbergwerk anlegen, das den Betrieb aber nach einigen Jahren wieder einstellte. Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft boten im 20. Jahrhundert einige Sandgruben in der Benstorfer Gemarkung sowie verschiedene in Osterwald und Oldendorf ansässige Betriebe. Benstoffs Einwohnerzahl ging von mehr als 1.300 im Jahr 1948 auf rund 650 Ende 2008 zurück.



der Marienkirche angrenzen, mit ihrer, des Priesters Johannes und aller Gemeindemitglieder Zustimmung für sieben Schilling Hildesheimisch für seine Kirche in Wülffinghausen gekauft hat.“ Über die Jahrhunderte hinweg blieb Benstorf landwirtschaftlich geprägt. Um 1800 herum entstanden die meisten der Fachwerkhäuser, die heute den in sich geschlossenen Ortskern bilden. Im Jahr 1855 ließ der hannoversche Unternehmer Haspelmath bei Quantthof ein Kohlenbergwerk anlegen, das den Betrieb aber nach einigen Jahren wieder einstellte. Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft boten im 20. Jahrhundert einige Sandgruben in der Benstorfer Gemarkung sowie verschiedene in Osterwald und Oldendorf ansässige Betriebe. Benstoffs Einwohnerzahl ging von mehr als 1.300 im Jahr 1948 auf rund 650 Ende 2008 zurück.

1 St. Johannis-Kirche

Mitten im alten Dorfkern steht auf dem ehemaligen Friedhof die nach Johannes dem Täufer benannte Kirche. Ihr wuchtiger Wehrturm mit seinen rund einen Meter starken Mauern stammt noch aus der Gründungszeit der Kirche. Die älteste überlieferte Urkunde, in der die Kirche genannt wird, trägt das Datum 6. De-

zember 1241. Um das Jahr 1720 fand ein umfassender Um- und Neubau der Kirche statt, in dessen Verlauf das gesamte Kirchenschiff zusammen mit einem Chorraum neu entstand. Diesen Chorraum brach man 1817 wieder ab, verlängerte das Kirchenschiff nach Osten, sodass es seine heutige Gestalt erhielt und gestaltete die Fenster neu. Um 1850 erhielt die Kirche ihre heute noch vorhandene Altarwand. Die Orgel der St. Johannis-Kirche erbaute der bekannte Orgelbaumeister Furtwängler aus Elze. Das schlichte Gehäuse der Orgel ziert ein Kreuzblumenvries über den drei Türmen. Im Kirchturm hängen zwei Läuteglocken, deren ältere im Jahr 1842 in Hildesheim gegossen wurde. Die zweite Glocke stammt aus Heiligenkreuzsteinach im Odenwald, die Benstorfer Gemeinde erwarb sie 1978 als klangliche Ergänzung der ersten Glocke und als Ersatz für eine ältere, die 1917 eingeschmolzen wurde. Die Uhrs Schlag-Glocke stammt vermutlich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Kirchturm wurde im Jahr 1910 neu bekrönt, die Wetterfahne trägt das betreffende Datum.



2 Alter Ortskern

Der alte Ortskern von Benstorf liegt zwischen der Aue und der Saale. Seinen Mittelpunkt bilden die Johanniskirche und die umliegenden Bauernhöfe. Besonders hervorzuheben ist ein mehr als 200 Jahre altes denkmalgeschütztes Fachwerkhäus in der Hirten-gasse. Es verdankt seinen Namen – das „Frolleinsche Haus“ – zwei unverheirateten adligen Damen, die einst darin lebten. Durch die Hirtengasse trieb man früher das Vieh des Dorfes. Es durchquerte die Furt in der Aue und zog dann weiter zur Weide auf



der Allmende am Osterwald. Die Bezeichnung Kaiserstraße geht auf eine kleine Begebenheit zurück, die sich anlässlich eines Manövers ereignete. Auf dem Weg zum sogenannten Kaisermanöver auf dem Sonnenberg bei Esbeck verfehlte der Fahrer Kaiser Wilhelms die Einfahrt in das kleine Benstorf und passierte die heutige Kaiserstraße anstelle der für diesen großen Anlass eigens geschmückte Straße.

Sagenhaftes

Der Jakobinerschatz: Wo in Benstorf das Gebäude der ehemaligen Schule steht, war früher ein umfangreicher Hügel, der nach und nach fast abgetragen worden ist. Auf diesem Hügel befand sich in alten Zeiten eine Niederlassung der Jakobiner, die im Laufe der Zeit allerlei kostbare Schätze und viel Gold und Silber angesammelt hatten. Eines Tages legten rohe Kriegsgesellen ihre Anwesen in Schutt und Asche. Sie wurden nun gezwungen, die Stätte ihrer Wirksamkeit zu verlegen. Aber sie wollten ihre Schätze nicht in die Hände neuer Horden kommen lassen. Darum hielten sie einen Rat ab, und nach diesem vergruben sie alle Kostbarkeiten an einer geheimnisvollen Stelle tief im Klosterhügel. Ebenso arm, wie einstmals die ersten Mönche an diesen Ort gekommen waren, zogen auch die letzten von dannen, und es hat niemand bisher den Jakobinerschatz gehoben. Solange der Hügel noch öde dalag, wäre es schon möglich gewesen; denn nachts um die zwölfte Stunde erschien ein stattlicher weißer Ziegenbock, der zwischen seinen prächtigen Hörnern eine Tonne Gold trug. Mit mächtige Sprünge setzte er über den Hügel dahin. Wer das Tier ergriff, dem gehörte nicht nur die Tonne gleißenden Goldes, sondern er wurde auch noch durch den Bock an den Ort geführt, an dem er nach einigem Graben den geheimnisvollen Jakobinerschatz zutage gefördert und großen Reichtum erlangt hätte. Nachdem nun der Hügel aber fast eingeebnet ist, kehrt der Ziegenbock nicht mehr wieder. Er kann also auch keinen Menschen mehr mit dem geheimnisvollen Schatz der Jakobiner beglücken. (Baum, Ulrich: Ithland, Sagenland. Sagen und Sagenhaftes rund um den Ith)

3 Feuerwehrgerätehaus

Das Benstorfer Feuerwehrgerätehaus entstand 1923, im Jahr 1948 wurde der Turm um etwa einen Meter erhöht. Zehn Jahre später kam ein Anbau hinzu, der bis 1962 als Leichenhalle diente. Dann funktionierte man ihn zunächst zum Gruppenraum um, später zu einem zusätzlichen Fahrzeugstellplatz. Heute befindet sich ein Umkleideraum darin.

4 Ziegenbocksgarten

Dort, wo heute eine Sitzecke zum Verweilen einlädt, war einst die Wiese für den „Orts-Ziegenbock“. Er war, der Überlieferung zufolge, für alle Benstorfer Ziegen zuständig.

5 Tennisanlage

Den TC-Benstorf gründeten 25 Sportbegeisterte im Jahr 1964. Das notwendige Terrain für Vereinsheim und Tennisplätze fand sich in Form einer ehemaligen Sandkühle im Besitz der Kirche. Diese erhielt im Austausch ein anderes Grundstück und der Bau konnte beginnen – selbstverständlich in Eigenleistung. Die Benstorfer Bauern halfen mit ihren Treckergespannen und so war der Platz Nummer eins schon nach drei Monaten bespielbar. Der zweite Platz entstand vier Jahre später mithilfe einer damals in Ha-



Gastronomie:
Gastronomie:
Ristorante Milano
Steinweg 32
Tel. 05153-803636

Text:

Recherche, Redaktion:
Dr. Olaf Grohmann

Fotos:

Dr. Olaf Grohmann,
Kirchengemeinde Benstorf,
Flecken Salzhemmendorf

Druckvorlagen:
Karin Schecker



Herausgeber:
Flecken Salzhemmendorf
Hauptstraße 2
31020 Salzhemmendorf
www.salzhemmendorf.de

Gefördert von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“ (ELER)



Leader-Region „Östliches Weserbergland“